

Debenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Prämien-Preise:

Für Local: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Prämien- und Anfertigungsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Eppel, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schaller, 1. Wollzeile 12, R. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Riemergasse 12. In Budapest: Kaulus Gb., Dorotheaplatz 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Inserations-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Beilage exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.
Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Das Budget des k. ung. Finanzministeriums.

Debenburg, 12. November.

Das Abgeordnetenhaus begann am letzten Montag die Beratungen über das Budget des Finanzministeriums, setzte dieselben vorgestern Dienstag fort und beendete sie auch noch am nämlichen Tage, indem das Haus die weitaus größere Mehrzahl der einzelnen Positionen und mithin im Allgemeinen auch den Gesamt-Voranschlag votirte.

Wir greifen aus den zumeist sehr langathmig gehaltenen, im Grunde aber doch ziemlich belanglosen Reden die relativ wichtigsten Momente heraus: Nachdem Alexander Hegedüs den Voranschlag referirt und die Ansätze motivirt hatte, sprach sich Eugen Gaál aus Pécska sehr sachgemäß und eingehend, aber einigermaßen trocken über die verschiedenen Phasen des Spiritussteuergesetzes aus, wobei er insbesondere für außerordentliche Spiritus-Exportprämien, behufs Abstoßung der Vorräthe und gegen die Gewährung des ausschließlichen Schankrechtes, plaidirte.

Josef Vereš beklagte sich über das unbarmherzige Funktioniren der Steuerbehörde; die Beamten saugen das Volk aus, um nur je mehr Prozente nach den erpreßten Steuerbeträgen zu beziehen, Baron Gabriel Andreánky nahm sich sehr warm des Loses der kleineren Beamten an, für deren Gehaltsaufbesserung er eine Lanze einlegte.

Finanzminister Wekerle wies zunächst, gegen Gaál gewendet, die Unzweckmäßigkeit der Erhöhung der Exportprämien nach, durch welche die Ueberschneidung nicht eingeschränkt würde. Uebrigens betragen die Vorräthe heute um 100,000 Hektoliter weniger, als im vorigen Jahre und werde er im

Einvernehmen mit der österreichischen Regierung jede wirksame Maßregel zur Abstoßung der überflüssigen Vorräthe ergreifen. Ferner theilte der Minister die Gründe mit, warum das ausschließliche Schankrecht in den überwiegenden Fällen in Anspruch genommen werden mußte, doch habe er Anordnungen gegen die Vertheuerung der Getränke getroffen und werde die Ausübung des Schankrechtes nun auch in sanitärer Beziehung überwacht werden. Der Minister ertheilte hierauf dem Abgeordneten Vereš den Aufschluß, daß zwischen einem Auditorium von Dörflern und dem Parlament ein gewaltiger Unterschied bestehen. Daß die Steuerbeamten Prozente beziehen, könne man einem einfältigen Bauern weiß machen, aber nicht den Mitgliedern des Parlaments. Schließlich äußerte sich der Minister, anknüpfend an die Rede Gabriel Andreánky's, die er im Prinzipie vollkommen billigte, über die bevorstehende Regelung der Beamtenehälter, bezüglich der spätestens anlässlich der Unterbreitung des nächsten Budgets der Gesetzgebung Vorschläge erstattet werden sollen.

Nachdem noch Andor Badnay besonders für die Angestellten der Gebührensammelsämter eingetreten und die Abgeordneten Szendrey und Csátár über die Unregelmäßigkeit und Schlamperie bei der Steuervorschreibung Klage geführt hatten, war die montägige Debatte zu Ende und wurden noch nachträglich eingebrachte Rekrimationen bei den Titeln „Finanzdirektion“ und „Grundsteuer“ als irrelevant mit kurzen Aufklärungen abgethan.

Aus den Verhandlungen am Dienstag verdient unter den Diskussionen besonders jene über die direkten Steuern hervorgehoben zu werden, bei welcher Post der Finanzminister in Beantwortung einer ausgezeichneten Rede Andreas György's erklärte, es könne unter den heutigen

Verhältnissen von einer Herabsetzung der direkten Steuern noch lange nicht die Rede sein. Gleichwohl hoffe er schon anlässlich der nächsten Bemessung der Erwerbsteuer 3. Klasse für weitere drei Jahre in der Lage zu sein, eine sämtliche direkten Steuerleistungen umfassende Reform in Kraft treten zu lassen, welcher bislang der Mangel an statistischen Daten und die Ueberbürdung der Finanzorgane im Wege stehen.

Interessant gestaltete sich die Debatte über die Konsumsteuern, bei welchem Titel Minister Wekerle auf eine Anfrage Horánky's instructive Aufschlüsse über den Stand unserer Bierproduktion und über die Gründe ertheilte, warum das vor zwei Jahren von beiden Häusern des ungarischen Reichstages votirte Gesetz über die Biersteuerreform nicht sanktionirt wurde. Während nämlich in Oesterreich die Verhandlung des Gesetzes bloß bis zum ersten Paragraphen geblieben, erkannten auch unsere Bierindustriellen, daß das Gesetz für sie schädlich wäre und so unterblieb denn die Sanktionirung desselben.

Folgte ein recht heftiges Ausschelten Gabriel Ugron's ob dieses Verhältnisses, worauf der Finanzminister in aller Ruhe erwiderte, der bezügliche Bericht der Regierung an das Parlament sei nur deshalb noch nicht erstattet worden, weil dieselbe noch immer in Erwägung ziele, wie die angestrebte Reform unbeschadet der tangirten Interessen durchzuführen sei. Selbst nachdem der Finanzminister auf Wunsch Beóthy's versprochen, einen bezüglichen Bericht dem Hause vorzulegen, wurden die Rekrimationen noch eine Weile fortgesetzt, bis der Titel endlich ohne weitere Anfechtung angenommen wurde.

Noch ertheilte Minister Wekerle bei nächsten Post die erbetene Auskunft über den Stand der Regalienablösungen, worauf Kaas

Fenilleton.

Irma.

Ein ungarisches Lebensbild von Maria Antoinette von Markovics.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Hab ich nicht geglaubt sterben zu müssen, als Deine ehrgeizige, berechnende Mutter, Dich dem alten und reichen Verwalter zur Frau gab? Krisztusát! Warst Du nicht meine Verlobte und hast Du mir am St. Stefanslag nicht vor dem Bilde der Heiligen in unserer Dorfkirche ewige Liebe und Treue geschworen —?

Die Földesné hielt die Augen gesenkt. Kein Laut kam über ihre trotzig aufgeworfenen, vollen Lippen.

„Wir sind zusammen als Kinder aufgewachsen; wir haben gemeinsam die Schafe gehütet und oft den letzten Bissen getheilt! Die ersten Weichen und Primeln, die ich fand, gehörten Dir, und meine schönsten Lieder spielte ich auf der Flutura Dir zu Ehren.“

Du aber hattest schon damals ein hochschätzbares Wesen! Bracht' ich Dir Blumen, oder glänzende Kiesel und Kristalle aus dem Theißfluß, so warfst Du sie achtlos bei Seite: „Die Zulfka hat ein rothseidenes Brusttuch von ihrem Burtschen bekommen!“ Oder gingen wir zur Kirchweih nach Recksemét, in die Stadt, und ich nahm meine Sparkreuzer und kaufte Dir seidene Bänder, in die Köpfe zu flechten und ein großes Lebzelterherz, dann warfst Du den Kopf nach links und sprachst über die Schulter gewendet: „Bänder hab' ich genug! Warum bringst mir keinen Henkeldukaten?“ Es hat mich oft damals stark gewürmt — doch sah' ich Dir dann in die Augen und hörte Deine

silberhelle Stimme, dann war's um mich geschehen — ich lag mehr als je in Deinen Banden.

Und als Du einst — es war an Deinem zwanzigsten Geburtstag — aus Unvorsichtigkeit und toller Laune in den hochangeschwellenen Bégafluß stürztest und ich Dich mit eigener Lebensgefahr rettete, da schlangst Du Deine weißen Arme um meinen Hals, als ich Dich die Uferböschung hinauftrug und sahst mich mit Augen an, daß das Herz im Leibe mir lachte. Deine Lippen aber flüsteren: „Vergelt's Dir Gott tausend Mal, Zuffus, — ich hab' Dich lieb, tubikám —“ (Zurteltäuberich) — und ich küßte Dich vor aller Welt, die zusammenlief, um das Unglück zu schauen. Am St. Stefanslag, da gabst Du mir selbst die Hand und schwurst vor dem Heiligenbilde: „Ich will Dein sein im Leben und im Tode!“ und ein Jahr später den alten Verwalter zu nehmen!

Isten nyilat! Und mich steckte man zu der Zeit unter die Honvéd-Husaren! Ich hatte nicht Ruhe, noch Raft und der Dienst des Königs, der mich in Kronstadt zurückhielt, war mir schier unerträglich! Von meiner Britsche trieb's mich des Nachts — ich konnte nicht schlafen bei dem Gedanken, daß mein Mädchen, mein virágom (Blümlein) in den Armen eines Anderen ruhte. Drei Jahre trug ich die Dual! Heimgekehrt in unser Dorf, war ich fast ein Fremder — die Mutter gestorben, das alte Häuschen verfallen. Ich verkaufte das kleine Anwesen um einen Spottpreis und suchte mir in einem anderen Orte einen Dienst als Kutscher. Wozu bedürfte ich denn noch eines Häuschens? Meine Irma, mein Bräutchen war eine reiche Frau Verwalterin und ich ein armer Burtsche, wie ehedem!“

Zuffus lachte grell auf und schlug die Faust an die Stirn.

„Eines Tages jagte mich die Sehnsucht und Leidenschaft hieher. Ich wollte Dich sehen! Die Nacht durch war ich gewandert und hatte dann am großen Tränkbrunnen der Puszta geschlafen.“

Nach Sonnenaufgang langte ich vor dem Pachtthof an und sah über die Mauer. Ein Heer von Gedanken durchschwirrte mein Gehirn.

Auf dem Wirthschaftshofe spielten zwei junge Jagdhunde und eine mausfarbene schlanke Kaze verfolgte, mit gekrümmtem Buckel auf der hohen Steintreppe des Verwalterhauses sitzend, die unruhige Jagd. Zwei Hühner kamen seitwärts herbei geeilt und pickten vor der Thür liegendes Futter auf. Auch einige Tauben flatterten herab und machten sich, kopfnickend vorwärtsschreitend, an die gleiche Arbeit.

Plötzlich schossen die Hunde auf die friedliche Gruppe zu, und im Nu hatte sich das Bild verändert. Die Tauben flatterten geängstigt empor, die Hennen stürmten gackernd und mit vorwärtsgestreckten Leibern davon und die Kaze war mit einem einzigen gelenken Sprunge über den Zaun des Gemüsegartens entflohen.

Dies eben Beobachtete gab mir zu denken: In der ganzen belebten Welt mußte immer Einer dem Anderen weichen. — Einiges Kämpfen — Dreimischen — Streit! — Du hattest Dich nur verlobt und hättest den armen Burtschen genommen, wäre nicht ein Anderer gekommen, der Dir die langersehnten Henkeldukaten reihenweise um den Hals gelegt. Was wollte ich denn nur hier? Mir neue Schmerzen bereiten? Mich etwa von der Földesné, der reichen Verwalterin, vom Herrschaftshofe jagen lassen und spöttisch über die Achseln ansehen? Nem — bizony isten! Den Gefallen that ich ihr nicht.

(Fortsetzung folgt.)

seine Argumente gegen die deutschen Wechselblatte vorbrachte, ohne daß seitens der Regierung auf diesen Vorschlag reflektirt worden wäre. Im weiteren Verlaufe dieser Debatte hatte der Finanzminister Anlaß, einige oppositionelle Tabakbauer zu beruhigen und die durch das Lotto hervorgerufene Entrüstung Isaak's und Bela Bernath's durch den Hinweis auf die in Schwabe befindlichen einschlägigen Verhandlungen mit Oesterreich ein wenig herabzumildern.

Zum Schlusse vertrat noch Wittmann die Sache einiger Kolonistengemeinden im Arader Komitat, deren bedrängte Lage er der Nachsicht des Avar's empfahl, worauf der Finanzminister beifällig aufgenommene Zusagen machte.

Um 2¹/₄ Uhr war die Verathung des Finanzbudgets zu Ende.

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät hat dem Regierungs-Konzeptpraktikanten in Troppau Freih. Maximilian von Weiss zur Wenne die Kammererwürde; dem Landeschulinspektor in Graz Dr. Johann Zindler den Orden der eisernen Krone dritter Klasse; dem Zahnarzte der Theresianischen Akademie, Dr. Philipp Rabaz das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Bürgermeister und Stadtarzte in Gottesgab Franz Rothberger das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Ministerkonferenzen in Wien.** Wahrscheinlich schon am 15. d. findet im Ministerium des Aeußern in Wien eine Zollkonferenz statt, in welcher die beiden Regierungen der Monarchie vertreten sein werden. Den Gegenstand der Konferenz wird angeblich der mit Deutschland abzuschließende Vertrag bilden.

○ **Ueber die Reform des Bagatelverfahrens** wird der Justizminister Herr v. Szilágyi einen Gesetzentwurf einbringen, den Alexander Blöb in seinem Auftrage verfaßt hat und welcher Entwurf in 16 Paragraphen wesentliche Modifikationen des bisherigen Bagatellgesetzes enthält. Die wichtigste Verfügung der in Rede stehenden Vorlage besteht darin, daß in den Angelegenheiten, die vom Bezirksrichter bis jetzt nach den Verfügungen des Bagatelverfahrens erledigt worden sind, hinfürdem summarischen Verfahren gemäß verhandelt werden sollen. Die Gemeindegerechtigbarkeit wird aufrecht erhalten, doch können die dahin gehörenden Klagen auch beim Bezirksrichter, der nach dem summarischen Verfahren vorgehen hat, anhängig gemacht werden. Der Bagatelrichter in den Gemeinden ist auch dann kompetent, wenn sich der Beklagte im Sprengel des angerufenen Richters beständig aufhält, oder die Leistung auf diesem Gebiete zu geschähen hat. In Angelegenheiten, die nicht im summarischen Verfahren erledigt worden sind, können keine Kosten zugerechnet werden.

○ **Die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen von Italien** findet ein sympathisches Echo auch in Oesterreich-Ungarn, dessen Herrscherhaus mit der Dynastie Savoyen durch Gefühle gegenseitiger Werthschätzung und verwandtschaftliche Beziehungen verbunden ist. Mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen wir das freudige Ereigniß, das in Italien die Zuversicht in die Dynastie vermehrt, welche die innere und äußere Ruhe zu sichern bestrebt ist. Der Prinz steht eben im 21. Lebensjahre.

○ **Der Familienzwist in Serbien.** König Alexander schrieb an die Königin-Mutter einen Brief des Inhalts, daß er, wenn die Königin ihre Familiensache vor die Stupichtina bringen würde, sie nicht mehr sehen werde. Königin Natalia bedauerte, daß ihr Sohn diesen Brief auf König Milan's Antrieb geschrieben habe; trotzdem ist Königin Natalia entschlossen, in ihrer Ehefache ein Memorandum an die Stupichtina zu übergeben.

○ **Vorkennvieh-Export.** Wie aus Belgrad unterm 9. d. gemeldet wird, besagt ein Erlaß des Ministeriums für serbische Volkswirtschaft daß, nachdem die Nothwendigkeit aufgehört habe, die der auszuführenden Schweine zu beschränken und den Transporteuren eine besondere Erlaubniß zu erteilen, das genannte Ministerium die Einschränkung aufhebt und die Ausfuhr freigibt. Da jedoch der Markt in Steinbruch überfüllt sei und in Folge dessen die Preise der Schweine stark gefallen seien, so werden die Exporteure aufgefordert, bei der Absendung von Transporten Vorsicht zu üben.

Telegramme.

London, 12. November. Gestern fand bei Taunton ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Extrazuge statt, welcher

von Südafrika in London angekommene Passagiere nach Plymouth beförderte. Zehn Personen sollen getödtet, acht, darunter mehrere schwer, verwundet worden sein. Bei dem Zusammenstoße gerieth durch einen heftigen Anprall der vorderste Waggon des Personenzuges in Brand; es war unmöglich, die Personen aus den Trümmern hervorzuziehen; alle sechs verbrannten.

Prag, 12. November. Das Kreisgericht Chrudim eröffnete den Konkurs über die Aktienbrauerei Böhmisch-Trübau. Das Aktienkapital beträgt 200,000 fl.

Seine Majestät der König hat den Haupttreffer der Lotterie des Kunstvereines für Böhmen, ein Gemälde von Hans Knöchel, gewonnen.

Preßburg, 12. November. Minister Baross theilt mit, daß der Monarch gestattet habe, die neue Preßburger Donaubrücke: „Franz Joseph“-Brücke zu benennen. Es dürfte auch zu den Eröffnungs-Feierlichkeiten Seine Majestät in Preßburg eintreffen.

Graz, 12. November. Heute Früh wurde hier der 34-jährige Raubmörder Franz Rabl, der vier Mordthaten, acht Brandstiftungen, sowie Betrügereien und Veruntreuungen vollbracht hat, durch den Scharfrichter Rudolf Seyfried aus Wien hingerichtet.

Brünn, 12. November. Auf Grund einer Allerhöchsten Verordnung wurden 200,000 Gulden zur Vinderung des Nothstandes der durch Elementar-Ereignisse betroffenen Bewohner Mährens aus Staatsmitteln bewilligt.

Pokal-Beitrag.

Bericht

über die Sonntag, den 9. November l. J. im Sitzungszimmer der Turnhalle abgehaltene Ausschußsitzung des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren des Oedenburger Komitates.

Anwesend waren: Herr Friedrich Kösch als Präses, Herr Friedrich Kundt als Schriftführer, Herr Johann Hillebrandt als Kassier, die Herren Ausschußmitglieder Cziffra aus Osepreg, Josef Magyar aus St. Margarethen, Stefan Mersits aus Groß-Baraszdorf, Joh. Pullmann aus Esorna, Kaspar Szép aus Schützen, Karl Zehner aus Rußt.

Endschuldigt waren: Josef Ermes, Edmund Solymosy und Viktor Mersits.

1. Kurz nach 10 Uhr eröffnete der Präses die Sitzung, die erschienenen Ausschußmitglieder wärmstens begrüßend und gedachte sodann, den soeben erhaltenen Mittheilungen nach, des im hoffnungsreichsten Lebensalter dahingegangenen Ausschußmitgliedes Jenö Szilváshy aus Farád. Zum ehrenden Andenken des Verstorbenen erfolgte das Erheben von den Sitzen, außerdem wurde beschlossen, der trauernden Familie ein Kondolenz-Schreiben zu senden.

2. Als Ergänzung zum Protokolle der General-Versammlung vom 22. Juni wird nachgetragen, daß die von Herrn Cziffra gemachte Einladung, die für das Jahr 1892 in Aussicht genommene General-Versammlung in Osepreg abzuhalten, freudig angenommen wurde und sonach statutengemäß Herr Cziffra Vizepräses des Verbandsausschusses für diesen Zeitabschnitt ist.

3. In Betreff der durch den Beschluß der General-Versammlung, die Wahl der Ausschußmitglieder zu vermehren, nothwendig gewordenen Statuten-Änderung, berichtet der Herr Präses, daß bei Vorbereitung der Schriften für die Einholung der ministeriellen Genehmigung dieser Abänderung Herr Schriftführer Kundt die Abänderung des Ausdruckes szövetkezett in szövetseg für wünschenswerth erkannt habe; dieser Anschauung wird beigegeben, desgleichen wird der Antrag des Herrn Szabó, einen Paragraphen betreff des Verbandsriegels aufzunehmen, angenommen. Da durch diese Veranlassungen keinerlei den Inhalt der Statuten beeinflussende Aenderung geschieht, wird beschlossen, mit diesen Ergänzungen die Statuten zur Genehmigung zu unterbreiten.

4. In Erledung des Protokolle der General-Versammlung berichtet der Herr Präses, daß er die an das Vizegespanamt gerichtete Eingabe betreffs der Errichtung von Pflichtfeuerwehren und der Regelung der Kohnhoser Verhältnisse persönlich übergeben habe. Bei dieser Veranlassung zeigte der hochverehrte Herr Vizegespan warmes Interesse für die Feuerwehr-Sache, bat um etwas Geduld, bis die Berichte der Herren Oberstuhlrichter bei ihm eingelaufen seien und ersuchte den Verbandsausschuß, seinerzeit die Kontrolle auszuüben, ob die Feuerwehren auch thatsächlich gegründet wurden und in entsprechender Weise erhalten werden.

Der Präses versprach, daß den diesbezüglichen Wünschen des Herrn Vizegespans bereitwilligst entsprochen werde, diese Zusage wurde vom Gesamtausschusse bekräftigt.

5. Als Ergänzung zu den Exzerziervorschriften bringt der Herr Präses in Vorschlag, daß für Feuerwehren von 25 Mann die Eintheilung zu treffen sei: 4 Mann Steiger, 16 Mann Spritzenleute, 1 Hornist; an Chargen: der Oberkommandant, ein Steigerobmann, ein Obmann der Spritzenmannschaft und ein Requisitionmeister. Für Feuerwehren von 31 bis 53 Mann werden beantragt 8 bis 12 Steiger, 20 bis 32 Spritzenleute, 2 Hornisten; als Chargen der Oberkommandant, ein Steigerobmann und ein Stellvertreter desselben, ein Obmann der Spritzenabtheilung mit einem Stellvertreter, einem Requisitionmeister für Löschgeräte und einem Requisitionmeister für die Ausrüstungs-Gegenstände. Bei größeren Mannschafsständen gelten die in den Organisations-Vorschriften zum Ausdruck gebrachten Bestimmungen.

Bei dieser Gelegenheit wird die schon oft ventilirte Frage, daß die Feuerwehr sowie deren Chargen Benennungen nach dem Mannschafstande tragen sollen, eingehend erörtert und vom Herrn Präses hervorgehoben, daß der Kommandant einer Feuerwehr mit kleinem Mannschafstande dieselbe Verantwortung zu tragen habe, wie bei der größeren Mannschafszahl und demselben deshalb gleicher Rang gebühre; andererseits wurde darauf hingewiesen, daß die Mannschafszahl bei den einzelnen Vereinen fortwährend wächst und zuweilen große Differenzen zeige, wonach der Chargenrang ebenfalls wechseln müßte, sodann wurde hervorgehoben, daß der Zweck der Chargenabzeichen bei solcher Einrichtung vollständig illusorisch würde, demzufolge beschließt der Ausschuß, bei allen Feuerwehren für die höchste Charge die Bezeichnung „Oberkommandanten“ beizubehalten und für den Chargen aller Grade bei den Paradeuniformen die in Fiume festgestellten Rangabzeichen festzuhalten, während bei den Arbeitsuniformen nur die allernöthigsten Abzeichen getragen werden sollen. Rückfichtlich der Uniformen wird zur Erzielung des gleichen Schnittes, die Aufnahme von Musterschnitten in die Organisationsvorschriften beschlossen.

6. Der Herr Präses bringt zur Kenntniß, daß seit dem 22. Juni 18 ungarische Exemplare der Organisations-Vorschriften weggegeben wurden, so daß nur noch 15 Exemplare am Lager sind. Die bei dieser Veranlassung erwähnten Rückstände zweier Vereine wurden in der Voraussetzung zur Kenntniß genommen, daß die Betreffenden auf Grund dieser Erwähnung ihrer Zahlungspflicht nachkommen werden. Die Drucklegung der zweiten Auflage wurde verzögert, weil der Herr Präses die Zustimmung des Ausschusses dafür wünschte, daß neben der Erweiterung der Organisations-Vorschriften auch die Statuten des Landesverbandes sammt Geschäftsordnung, die Statuten des Komitatesverbandes und die Statuten der Unterstützungskasse in das Buch aufgenommen und der Preis desselben für Verbandsmitglieder auf 30 kr. erhöht werden soll; der Ausschuß erklärt sich einverstanden.

7. Es wird dem Ausschusse mitgetheilt, daß die freiwilligen Feuerwehren von Hegyhö, Györs, Rójtöl-Muzsaj, Nemet Berehég-Széchy und Alsó-Ramóc ihren Beitritt zum Verbandsangehörigen haben; der erstgenannte hat den Jahresbeitrag pro 1890 bezahlt, keiner der Vereine hat sein Inventar eingeschickt. Bei dieser Veranlassung legt der Herr Präses den ihm von Herrn Szabó eingesendeten statistischen Ausweis des gesammten Eisenstädter Bezirkes vor und betont die überfichtliche zweckentsprechende Zusammenstellung mit dem Wunsche, daß auch die anderen Vereine dieses Beispiel nachahmen möchten, weil es dadurch möglich würde, eine befriedigende Komitatsstatistik zusammenzustellen. Der Herr Präses bringt zur Kenntniß, daß die Feuerwehren Ede, Badosa und Zsebeház unter der Bezeichnung Gemeindefeuerwehr als ein Verein am 1. Jänner 1890 ihren Beitritt zum Verband gemeldet haben, jedoch sich als einzelne Pflichtfeuerwehren konstituirten haben. Nachdem ein Jahresbeitrag noch nicht bezahlt wurde, dieselben als Pflichtfeuerwehren nicht Mitglied des Verbandes sein können, wird ihre Aufnahme abgelehnt.

8. Der Herr Präses macht die Mittheilung, daß er die 20 fl. ö. W., welche zum Besten der Landesunterstützungskasse bei dem Kaputärer Verbandstag gesammelt wurden, nach erfolgter Aufforderung zur allgemeinen Einzahlung in die Landesunterstützungskasse, nach Budapest eingeschickt habe und legt die diesbezügliche Quittung vor. Gleichzeitig macht er aufmerksam, daß nach seiner Ansicht die entgeltlich genehmigten Statuten im Wege der Verbände jedem einzelnen Vereine hätten zugesendet werden sollen, weil anzunehmen ist, daß sich noch mancher Verein zum Beitritt bereit erklärt hätte

und ihm
meldete
Drach
der Her
in der
zubring
anzusud
9
laufener
wiesener
waras
Nemes
eingesen
ist keine
wären
allein d
den Fe
richte,
der ein
wird b
sammlu
die Zus
des Jah
gebracht
10
über de
den Lan
keit auf
Beiträge
lichen
11
weis vo
Baarvor
große
Jahresb
wartet,
genügt.
Un
*
Trauern
stunden
praphis
an der
Herzsch
Die
die gr
Früh, d
später
allen hie
riftenw
sens, s
gemeiner
soll schon
kränkli
ausgeze
größter
bis in die
Alten au
gerichtet
sondern
bild eine
täglich
dasselbe
er mochte
bei ihm
Nur
zuschreib
fentlichen
die Gesell
einzig
vatleben
Wesen ebe
dem Auge
waltete,
verklär
ab und w
rechtigke
vollkomme
Auszeichn
magistrat
stend, eine
schaft zirk
gebeten w
Bezirksgeri
gen Wider
ster Stad
kurze Zeit
sen diese
die Berufu
als Erfahr
Nur
der Lebende
jahr erreich
Ueber
fahren wir
Edmu
nachdem er
richtshofe

Theater, Kunst und Literatur.

— **Der Zaungast.** Die bekannt geistreiche Feder Oskar Blumenthal's verleugnet sich keineswegs auch in seinem neuesten Bühnenwerke und dennoch vermag es „der Zaungast“ nicht, zu einem durchschlagenden Erfolge zu bringen. Ursache dieser schwankenden Wirkungsfähigkeit sind die zahlreichen Längen, an welchen einzelne Szenen leiden und die den Zuschauer weit über das gestattete Maß hinaus in Anspruch nehmen, ohne ihn jedoch fesseln zu können. Das ganze Stück macht den Eindruck eines Brillantfeuerwerkes; in einzelnen Raketen, ja sogar in ganzen Raketenschwärmen verpufft der Arrangeur und Dichter die geistreichsten Gedankenblitze, voll Witz und Satyre, — von Zeit zu Zeit entzündet auch eine sogenannte ganze Front voll bestrahlenden Glanzes das Auditorium; rasch aber zerfliegen diese tausenden Leuchtugelchen und Irlichter wieder und tiefe Nacht hüllt Alles ein — bis zur nächsten Front.

Der Rothfist vermöchte dem „Zaungast“ sehr dienlich zu sein; das vieraktige Lustspiel könnte des dritten Aufzuges ganz und gar entbehren und die darin vorkommenden, für den Fortgang der Handlung notwendigen Szenen würden leicht unterzubringen sein in den restlichen drei Aufzügen.

Trotz seiner Mängel jedoch bleibt das Lustspiel immer noch eine sehenswerthe Novität, die in genügendem Maße Sorge trägt für das unbestrittene Wohlbefinden eines humorfreundlichen Publikums.

Um die Aufführung machten sich — mit wenigen Ausnahmen — sämtliche Darsteller sehr verdient. Frau Straßmeyer „Hildegard“ war ebenso reizend im Spiele, wie im Aussehen und in der Toilette. Fräulein Brand führte die abenteuerlustige „Helene Golden“ mit grazioser Anwendung des für das Konversationslustspiel erforderlichen leichten Tones durch. Beide Damen wetteiferten um die Palme des Abends und Beide zugleich verdienten es, daß ihnen dieselbe gereicht werde. Herr Wallisch bot sich zum erstenmal Gelegenheit, sein Talent zweifellos zu dokumentiren; in solch humoristisch gefärbten jugendlichen Rollen, wie der „Greif“ des Stückes, stellt Herr Wallisch seinen ganzen Mann und mit Vergnügen werden wir ihm auf diesem Gebiete jederzeit begegnen wollen. Auch Herr Eisowky schreitet tüchtig auf der Bahn der Erfolge aus, sein „Golden“ war eine durchaus brave Leistung und Herr Friedberg, der im Stücke von sich selbst sagt, daß er es in der Liebe stets nur zu einem Achtungserfolge bringen konnte, verstand es mit seinem „Doktor Johannes“, mehr als simplen Achtungserfolge zu erringen.

Zwei der Hauptrollen waren jedoch in unzulängliche Hände gelegt worden. Herr Trautsch ist als Bonvivant unglaubwürdig und namentlich in solchen Partien, wie der von allen Genüssen des Lebens übersättigte „Freiherr von Rohnsdorff“, fehlt es Herrn Trautsch an genügender Sicherheit des Auftretens, an der erforderlichen Routine des Lebemanns, und — sagen wir es offen — auch an der unumgänglichen blendenden Eleganz des „Löwen der Gesellschaft“. — So kam es denn, daß Herr Trautsch in den Szenen, wo er zum zaghaften Liebhaber wird, wirklich schöne und innige Momente hatte, während er den routinirten Verführer ganz und gar unsicher, fast- und kraftlos spielte. Fräulein Lindner „Agnes“ entbehrt aller schauspielerischen Behelfe zu einer gedeihlichen Gestaltung ihrer Rolle. Ueberflüssiges Pathos allein genügt nicht, um Charaktere zu schaffen, man muß dazu auch die Sprache beherrschen, Leben und Beweglichkeit haben und auch noch manch' anderes Attribut dramatischer Leistungskraft besitzen. — v. —

— In dem soeben erschienenen Heft 11 des laufenden Jahrganges der „Gartenlaube“ finden wir zunächst neben dem Schluß des interessanten Heidegilden Romans „Ein Mann“ die Fortsetzung des gleich von vornherein so anmutig fesselnden Romans „Sonnenwende“ von Marie Bernhardt. Wir glauben, daß diese Schriftstellerin, die in der „Gartenlaube“ eine neue Erscheinung ist, bald zu den erklärten Lieblingen der wahrlich nicht wenig verwöhnten Leser dieses weitverbreiteten Familienblattes zählen wird, denn sie tritt damit als würdige Genossin neben den Stolz der „Gartenlaube“, die Heimburg. Die Verwandtschaft und doch wieder Verschiedenheit des Wesens dieser beiden Erzählerinnen können gerade jetzt die Leser am besten kennen lernen. Denn neben „Sonnenwende“ beginnt in dem Heft 11 eine reizende neue Novelle von W. Heimburg „Auf schwantem Boden“ zu erscheinen. Mit einigen Worten müssen wir auch noch des übrigen Inhalts des Heftes gedenken. Von großer Wichtigkeit in der Frauenfrage ist ein Artikel von Professor Dr. Hermann v. Wever, „Die Frauen und der ärztliche Beruf“. Sehr interessant und gut geschrieben sind auch die Artikel über die ersten Emigranten und ihre Schicksale von Eduard Schulte. Wort und Bild wirken schön zusammen in der prächtigen Ballade von H. Bierdt „Die Hochzeit von St. Wolfgang“ mit der Zeichnung von Hugo Ensl. Bedeutende Ereignisse der Zeit, den Einsturz der Karlsbrücke in

und ihm nicht bekannt ist, ob die bei ihm angemeldeten Vereine Petöház, Großhöflein, Wimpaffing, Draßburg und Dónesfa Statuten erhalten haben; der Herr Präses übernimmt es, diese Angelegenheit in der Landesausschussung vom 16. Juni vorzubringen und um eine Verlängerung des Termins anzusuchen.

9. Vom Herrn Präses werden die eingelaufenen Brandberichte vorgelegt und darauf hingewiesen, daß durch die Herren Szép, Mersits aus Großwarasdorf, Mersits aus Draßburg, Rémeth aus Rémes-Ladony, Barga aus Zván die Brandberichte eingesendet wurden; von den bedeutendsten Bränden ist keine Mittheilung erfolgt; im Wege der Behörde wären allerdings die Brandberichte zu erhalten, allein diese haben einen anderen Zweck als die von den Feuerwehr-Kommandanten eingesandten Berichte, welche statistische Daten über die Thätigkeit der einzelnen Feuerwehren ermdöglichen sollen. Es wird der Beschluß der Kapubärer General-Versammlung, wonach der einzelne Brandbericht, wie die Zusammenstellung der Hilfeleistungen mit Ende des Jahres eingesandt werden sollen, in Erinnerung gebracht.

10. Der Herr Präses macht Mittheilungen über das in Aussicht genommene Programm für den Landesfeuerwehrtag und lenkt die Aufmerksamkeit auf die von den Theilnehmern zu leistenden Beiträge, empfiehlt diesen Gegenstand der freundlichen Erwägung der Ausschussmitglieder.

11. Der Herr Kassier legt den Kassa-Auszweis vor, demselben ist zu entnehmen, daß ein Vorrath von 73 fl. ö. W. vorhanden ist, eine große Zahl von Vereinen mit der Zahlung des Jahresbeitrages im Rückstande ist; es wird erwartet, daß diese Mahnung für die säumigen Zahler genügt.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. R.

Lokalnotizen.

* **Ödön v. Füzy — todt.** Eine erschütternde Trauernachricht ist Dienstag in den späteren Abendstunden aus der ungarischen Hauptstadt auf telegraphischem Wege hiehergelangt. Der Ersahrichter an der k. n. Tafel, Herr Edmund v. Füzy, ist an Herzschlag plötzlich gestorben.

Die Todesnachricht hat in unserer Stadt die größte Bestürzung hervorgerufen, denn Füzy, der hier mehrere Jahre als Unterrichter und später als Bezirksrichter fungirte, erfreute sich in allen hiesigen Kreisen, namentlich aber in der Juristenwelt, vermöge seines streng unparteiischen Wesens, seiner unerschütterlichen Gerechtigkeitsliebe allgemeiner Hochachtung und Werthschätzung. Füzy soll schon seit einer längeren Reihe von Jahren kränzlich gewesen sein, welcher leidende Zustand den ausgezeichneten Richter jedoch nicht hinderte, mit größter Emsigkeit und rastlosem Eifer Tag für Tag bis in die spätesten Abendstunden ganze Stöße von Akten aufzuarbeiten. Als Leiter des hiesigen Bezirksgerichtes war er nicht nur eine Stütze desselben, sondern konnte in ganz Ungarn als das Musterbild eines wahren Richters gelten. Füzy war täglich der Erste im Amte und verließ als Letzter dasselbe. Er kannte das Wort Restanzen gar nicht; er mochte noch so viele Prozesse zu erledigen haben, bei ihm kam kein Rückstand vor.

Nur seinem leidenden Zustande mag es zuzuschreiben sein, daß der Dahingeshedene am öffentlichen Leben sich gar nicht betheiligte. Er floh die Gesellschaft und fand nur am Arbeitstisch seine einzige Zerstreuung. Und wenn er auch im Privatleben durch sein zu Hypochondrie inklinirendes Wesen eben nicht als menschenfreundlich galt: in dem Augenblicke, als er als Richter seines Amtes waltete, war er im wahrsten Sinne des Wortes verklärt, da streifte er seinen innern Menschen ab und war bloß von seiner hehren Mission: Gerechtigkeit ohne jedwedes Vorurtheil walten zu lassen, vollkommen erfüllt. Es war sicherlich die größte Auszeichnung für Ödön v. Füzy, als der Stadtmagistrat einem öffentlichen Wunsche Folge leistend, einen Subskriptionsbogen unter der Bürgerschaft zirkuliren ließ, in welchem der Justizminister gebeten wurde: Ödön v. Füzy zum Leiter unseres Bezirksgerichtes zu ernennen. Welch' freudigen Widerhall weckte diese Ernennung in unserer Stadt! Leider war sein Wirken uns nur kurze Zeit beschieden, man kannte in höheren Kreisen diese eminente Arbeitskraft und alsbald erfolgte die Berufung Füzy's zur königl. Tafel, wo er als Ersahrichter fungirte.

Nur allzufrüh wurde Füzy aus den Reihen der Lebenden gerissen, er hatte erst das 43. Lebensjahr erreicht.

Ueber den Lebenslauf des Verstorbenen erfahren wir folgende Daten:

Edmund v. Füzy wurde im Jahre 1874, nachdem er vorher als Notär beim hiesigen Gerichtshofe gewirkt, zum Unterbezirksrichter nach

Güssing ernannt. Von dort kam er bald nach Mattersdorf und dann nach Dedenburg. Im Jahre 1884 wurde er zum Bezirksrichter ernannt, in welcher Eigenschaft er bis zu seiner im Vorjahre erfolgten Berufung zur k. n. Tafel fünf Jahre segensvoll thätig war.

Im „Erbbl.“ lesen wir eine auf das Ableben Füzy's folgende höchst unwahrscheinlich klingende Notiz: „Füzy hatte in Folge eines Unwohlseins seine Dienstmagd mit einem ärztlichen Recepte in die Apotheke geschickt; diese jedoch verwechselte auf eine noch unaufgeklärte Weise das Medicament mit einem zweiten zu äußerlichem Gebrauche bestimmten Giftpräparate, und kaum daß der ahnungslose Patient von Letzterem genossen, erlag er den Folgen der Vergiftung.“

* **Eine Dankagung.** Die löbliche Direktion des hiesigen Lyceums ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: „Al' Denjenigen, die uns bei Veranstaltung der am 5. d. M. stattgefundenen Schulfeier mit Rath und That unterstützend zur Seite gestanden und durch rege Theilnahme an derselben ihr Wohlwollen unserer Anstalt gegenüber freundlichst bethätigt, sprechen wir hiemit im Namen des Lehrkörpers unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank aus.“

* **Entgleisung.** Vorgestern Dienstag Abends hat bei der Station Sauerbrunn der Südbahn eine Entgleisung des Personenzuges stattgefunden, welcher Abends 11 Uhr von Wien hier einzutreffen hatte.

Nur der Geistesgegenwart des Maschinführers war es zu verdanken, daß die vielen Passagiere die am Zuge waren (darunter zahlreiche Dedenburger) mit dem bloßen Schrecken davon kamen; der Lokomotivführer gab nämlich sofort Contredampf und brachte den Zug rasch zum Stehen. Die Entgleisung erfolgte infolge des schlechten Unterbaues. Der Zug traf mit großer Verspätung hier ein.

* **Wagenverkehr.** Als der alte Kornmarkt heuer maladamisirt wurde, konnte man die wohl begründete Hoffnung schöpfen, daß der Verkehr schwerer Fuhrer von der Theatergasse dahin abgelenkt und das diesbezügliche Verbot reaktivirt werden wird.

Dies ist leider nicht geschehen und die Theatergasse, welche ohnehin schon ganz ausgefahren ist, scheint die Bestimmung zu haben, ewig eine „Heißheißbahn“ zu bleiben, denn die Leute fahren richtig aus der Hintergasse mit ihren Wagen, die alte Kornmarktstraße über quer durch, in die Theatergasse, obwohl dies ein Umweg und der alte Kornmarkt als Fahrstraße nicht nur näher, sondern auch besser ist, als die Theatergasse.

* **Selbstmord eines Lehrers.** Aus Steinamanger wird uns mitgetheilt, daß sich der Rumaer Hilfslehrer Johann Winzge in einem Gasthose erschossen hat, nachdem er vorher dem Michael Rambor, der ihn der Defraudation von 441 fl. 95 kr. verdächtigte, 500 fl. 42 kr. und seinen Revolver sandte mit der Bemerkung, es möge dies dem Schurken gehören, der an Allem schuld sei.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Dedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 11. November 1890.

(Veruntreuung.) Der 26-jährige Kolporteur des Herrn Thiering in Dedenburg, Namens Samuel Gruber aus Dedenburg, hatte sich schon vor zwei Jahren ein ähnliches Verbrechen zu Schulden kommen lassen, wie dasjenige, das ihn heute vor die Gerichtsschranken bringt, damals aber hat sein Dienstgeber, Herr Thiering, Gnade für Recht ergehen lassen und in einer Weise, welche seinem Herzen alle Ehre macht, auf das Gemüth des jungen leichtsinnigen Menschen einzuwirken getrachtet, indem er ihn im Geschäfte behielt, und so feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln wollte in der Voraussetzung, daß nun Gruber umsomehr Ursache haben werde, seinen Dienst treu zu erfüllen.

Leider aber gewann der Leichtsinn in dem jungen Manne bald wieder Oberhand und er unterlag nach und nach einkassirte Beträge, welche seiner eigenen Angabe nach 209 fl. 43 kr., nach Angabe seines Brodgebers aber 211 fl. 20 kr. ausmachen.

Als Gruber sah, daß schließlich seine MACHENSCHAFEN ans Tageslicht kommen müssen, flüchtete er am 7. Oktober l. J. nach Wien, kam aber schon am 9. Oktober wieder zurück und stellte sich selbst der Behörde.

Gruber wurde wegen Verbrechens der Veruntreuung zu 1 1/2 Jahren Kerker verurtheilt und zur Ersahleistung an den Beschädigten in der Höhe von 211 fl. 20 kr.

Prag, sowie die See- und Landmanöver in Schleswig-Holstein sammt der großen Flottenschau im Kieler Hafen, findet man ebenfalls beschrieben und abgebildet. Und so wäre noch manches zu erwähnen; wir verweisen aber auf das Heft selbst.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

5194
1890

Kundmachung.

Von Seite des k. u. k. Montursdepots Nr. 2 in Budapest werden am 24. November l. J. um 9 Uhr Vormittags unbrauchbare Patronentaschen u. zw.: 13.127 Stück zur Werndlgewehr-Munition, und 162.236 Stück zur Wänzlgewehr-Munition im schriftlichen Offertwege verkauft. Die Patronentaschen werden entweder in der ganzen Anzahl oder in Partien von mindestens 10.000 verkauft. Es werden nur schriftliche Offerte angenommen, welche die Aufschrift **Offert** tragen, dieselben haben das 5% ige Vadium, einen 50 kr. Stempel, die Angabe der offerirten Summe in Buchstaben und Ziffern und die genaue Adresse des Offertanten zu enthalten.

Der Erstehrer hat die Patronentaschen binnen 14 Tagen nach der Verständigung über die Annahme seines Offerts aus dem Spitalgebäude Kleinzell abzuholen.

Oedenburg, am 10. November 1890.

Die Distrikts-Handels- und Gewerbekammer.

Tagesneuigkeiten.

+ Der Hauptkoffer der Sechziger-Lose im Betrage von 300.000 fl. fiel auf das Los Serie 12077 Nr. 11, welches der im Jahre 1876 ver-

storbene Oberbuchhalter der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Herr Karl Hofner, seinen zehn Kindern als gemeinsames Eigenthum hinterließ. Auf jedes Kind entfällt nun nach Abzug der 20-perzentigen Gewinnsteuer ein Betrag von 24.000 fl.

+ **Selbstmord eines Postbeamten.** Der gewesene Oberlieutenant Postbeamter Viktor Waldenburg, seit 38 Jahren Beamter, hat sich vor einigen Tagen in Komorn durch Erhängen getödtet.

+ **Ein lebensüberdrüssiger Gemeindevorsteher.** Aus Sissef wird unterm 5. d. gemeldet: Der Gemeindevorsteher Karl Frankovic hat nach Defraudirung von Gemeindegeldern in der Höhe von einigen Tausend Gulden einen Selbstmord begangen. Frankovic, ein 26-jähriger Mann, gerieth in Folge leichtsinnigen Lebens auf Abwege.

+ **Dampfer-Zusammenstoß.** Der Dampfer „John“ stieß auf der Fahrt von Antwerpen nach Havanna mit dem Dampfer „Calypso“ zusammen. Ersterer sank. Mehrere Passagiere sind ertrunken.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: L. Strahmeyer.

Donnerstag, den 13. November:

Abonnement suspendu Nr. 9.

Zum Vortheile des Kapellmeisters Hans Maria Wallner.

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten von M. S. Friedrich. Musik von Adolf Adam.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Am 10. November 1890.

Weizen 7.90 bis 8.30, Roggen 7.40 bis 7.65, Gerste 7.40 bis 8.20, Hafer 7.50 bis 7.70, Mais 6.60 bis 6.90, Heu 2.45 bis 3.—, Stroh 1.10 bis 1.30.

Kurse der Wiener Effekten-Börse.

Vom 12. November 1890.

Obligationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 88.75, Dst. Silber-Rente —, 4% ung. Gold-Rente 102.35, Ung. Papier-Rente 99.50, 1860-er Lose 145.75, 1864-er Lose 181.—, 1870er ung. Prämien-Anlehen 138.50, Oest. Lose 127.—, 4% ung. Grundrentenlastungen 89.50, Silberküriger Grundrentenlastungen —, Aktien: Anglo 164.75, Bankverein 118.75, Bodentredit —, Credit 304.50, Ung. Credit 350.25, Depositen 200.—, Ung. Hypoth. —, Union 242.50, Ung. Estomp- u. Wechselbank —, Karl-Ludwig 204.50, Kaschau-Oberberger 170.75, Oest. Nordwestbahn 219.—, Staatsbahn 244.—, Südbahn 145.50, Tramway —, Ung. Westbahn 194.50, Saluten: k. Münz-Dukaten 5.49, Napoleon d'or 9.14, Mark 57.65.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Ein tüchtiger Provisions-Reisender

wird für eine Sargüberthaus- und Verzierung-Fabrik unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an Ludwig Schneider in Sonnenberg, Böhmen, im Erzgebirge.

An meine P. T. Kunden!

Erfahre soeben, daß die Firma Herzig in Wien sich nicht mehr begnügt, Oedenburg und Umgebung mit Probeheften zu überschwemmen, sondern daß jetzt ein Kolporteur für obige Firma hier arbeitet! — Ich erkläre nun meinen P. T. Kunden, daß ich ebenso leistungsfähig bin, wie Herzig und dieser auch Preisunterbietungen nicht machen kann, noch darf! Ratenzahlungen und dergleichen Vergünstigungen sind bei mir längst eingeführt und werden auch fleißig frequentirt!

Hochachtungsvoll

Carl Schwarz,
Buchhändler.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die „Illustrirte Frauen-Zeitung.“ Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäde überhaupt genügend für den ausgedehnten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus

Gärtnererei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours.) Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamerstraße 38, Wien I., Operngasse 3.

Zahnarzt
Dr. R. Weiser
aus Wien,
wird Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. November 1890 seine nächste Ordinationen in Oedenburg im Hotel zur „weißen Rose“ abhalten.

Vom Oedenburger Komitats-Landwirthschafts-Verein.

Vizitations-Kundmachung.

Am 23. November l. J. wird die sogenannte **Versuchstation**, Eigenthum des Oedenburger Komitats-Landwirthschafts-Vereines, das am Wandorfer Gotter gelegene Grundstück, Mühlacker Ried, Wandorfer Grundbuchszahl 19 unter Reihe 12 und Parzellennummer (977—980) im Ausmaße von 3 Foch 1362/1600 □, sammt darauf stehenden Wohnung und landwirthschaftlichen Gebäuden, Obst-, Bier und andere Bäume, **Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle in der Kanzlei der landwirthschaftlichen Versuchstation, am Wege der öffentlichen Vizitation mit mündlicher und geschlossenen schriftlichen Offerten und mit Aufrechterhaltung der Bestätigung durch die Generalversammlung, gänzlich verkauft.

Käufer haben bei der Vizitation ein Reugeld von 1000 fl. zu erlegen. Die geschlossenen Offerte, in welchen der versprechende Kaufpreis mit Zahlen und Buchstaben auszusetzen und welche ebenfalls mit 1000 fl. Reugeld und mit der Bemerkung zu versehen ist, daß der Offerirende, die Verkaufsbedingungen kennt und dieselben anerkennt, sind gehörig versiegelt vor Beginn der Vizitation dem Vereinspräsidenten einzuhandigen.

Die Vizitations-Bedingnisse können in der Kanzlei auf der Versuchstation eingesehen werden.

Oedenburg, am 12. November 1890.

Edmund von Simon,
Präsident.

Die Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)

Drucksorten aller Art
je nach Wunsch in
einfachster oder reichster Ausstattung.

Spezialität:

Bunt- und Bilderdruk.
Werthpapiere. Geschäftsbücher.

Feinste Accidenzen. Werke. Tabellen. Plakate u. s. w.
Copierfähige Comptoir-Drucksorten.

Eleganteste Familien-Anzeigen. Hochfeine Luxuspapiere.
Auch billigste Massen-Anfertigung von Reklame-Drucksorten in Schwarz- und Buntdruck.

Exquisites Typenmaterial.
Leistungsfähigste Maschinen-Einrichtung mit Kraftbetrieb.

Billigste Preise.

Verlagsstelle des: **Magyar tan- és olvasókönyv iparisoklak számára**, Jausz György hasonnemü német nyelven irt munkája után szerkesztették Papp József és Posch Lajos. Ara keményen kötve 65 kr.

Ferner des:
Illustrirten Führer durch Oedenburg und seine Umgebungen. Handbuch für Touristen, Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, mit 28 Illustrationen, 1 Stadtplan, 1 großen Umgebungskarte und Wegmarkirungsplan. Preis in elegantem Leinwand-Einbände 1 fl. — Wiederverkäufer unserer Verlagswerke genießen ansehnlichen Rabatt.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.

Freit
Das Blatt er
für loco: G
für Auswärt
Alle für
von Anieraten,
die Redaktion vo
Das G
In ge
haufes wu
thung gezo
Redner Bar
ungarischen
Verstaatlich
hält, wie
Donau-Dam
sten erbat
über den ein
Zonentar
Als r
der mehrfa
v. Barojs
ziemlich sum
Aufklärungen
Regelung un
land im In
liegt. Auch
zwischen un
der Minister
freue, ist er
Oesterreich u
Die ungarisc
dem sie die
des Auslands
schwächen be
gängige Einr
Abgeordneten
gründet zuri
diesem Tarif
Im Ja
zuletzt festge
leither unfer
erfahren hab
Ein ungarische
Ich sp
die Landstra
unferem Dorf
zu. Dort fa
Offizier nahm
Jahr blieb ich
lieutenant am
Vor Ku
rück. — Der
und ich hätte
ich vergesse
Und heu
Unwetter mid
und zu meiner
ich, daß der
— daß Du W
richt, die mi
neuen Lebens
Jahre des Leib
stürmisch schl
laufte den gü
zur Ruhe gelei
zur Ruhe begit
empfangst mich
einmal die S
som —
Zusuf f
weinte bitterlich
„Ugyan
sagte die Föld
den braunen p